

AVZ
1.12.87

Alle Fakultäten sind im Streik 8000 Studenten protestierten

„Mit uns in Aachen kann Anke Brunn nicht machen, was sie will!“

VON BERND BÜTTGENS

Aachen. — Seit gestern mittag steht es fest: Die Studenten aller RWTH-Fakultäten sind im Streik! „Wir wehren uns jetzt“, rief der Moderator der Studentenvollversammlung, Thomas Husemann, tausenden Zuhörern im Audimax, in den umliegenden Hörsälen, auf den Fluren und auf dem Vorplatz zu. „Mit uns in Aachen kann Anke Brunn nicht machen, was sie will!“ Tosender Applaus, rhythmisches Klatschen, Bravo-Rufe, skandierte Demonstrationsparolen, so reagierte die Betroffenen.

Die Kürzungspläne der Landesregierung, die die drohende Streichung der Lehramts- und Magisterausbildung an der Philosophischen Fakultät der RWTH Aachen vorsehen, geraten ins heftigste Kreuzfeuer der Kritik. „Wir werden vorläufig drei Tage den aktiven Streik aufrecht halten“, so heißt es in der einstimmig angenommenen Resolution der versammelten Studentenschaft, „wir erklären unsere Bereitschaft zur politischen Auseinandersetzung, bis die Streichungspläne zur politischen Auseinandersetzung, bis die Streichungspläne des Wissenschaftsministeriums und das Perspektivpapier zurückgenommen werden.“

Solidaritätsadressen erhielt die Philosophische Fakultät von den Fachschaften der gesamten Hochschule. „Wir brauchen die Geistes- und Sozialwissenschaften in Aachen“, so Thomas Hollmann als Sprecher der Fachschaft Bau. „Wir brauchen die Impulse, die von ihrer Seite kommen.“ Die einhellige Meinung im und rund um das Audimax: „Die TH darf keine reine Techniker-Uni werden. Die Pläne aus Düsseldorf sind ein Schlag gegen alle Studierenden, eine Hochschule von höchstem internationalen Rang und Ansehen sowie gegen die gesamte Aachener Region.“ „Glück auf“, wünschte Fachschaft Bergbau den Streikern um den Erhalt der Philosophischen Fakultät. „Wir brauchen die Geisteswissenschaften, um aus unserer Isolation ausbrechen zu können“, hieß es von Seiten der Elektrotechniker.

„Uns muß und wird man bis Düsseldorf hören“, war Moderator Hu-

semann angesichts der frenetischen Begeisterungstürme und Solidaritätsbeweise im Audimax ganz sicher. „Aachen ist die erste Uni in Nordrhein-Westfalen, die streikt und mit ihrem Anliegen auf die Straße geht.“ Viele Unis werden nachziehen, den Protesten folgen, sich solidarisch zeigen, das scheint den Aachenern klar zu sein.

Neben den Grußworten der Fachhochschule, kirchlichen wie parteilichen Organisationen stand die Stellungnahme des Dekans der Philosophischen Fakultät, Prof. Dr. Helmut Siepmann, im Vordergrund. „Ich bin tief beeindruckt von dem Ausmaß dieser Solidarität“, bescheinigte er bewegt dem Studentenplenum, „auch wir Professoren werden alles daransetzen, die Fakultät in ihrem vollen Umfang zu erhalten.“ Der Gedanke, daß es nach dem Wunsch des NRW-Kabinetts künftig zwischen Kleve und Trier im linksrheinischen Raum keine Geisteswissenschaften mehr geben soll, sei verheerend, so der Dekan weiter.

„Wir wollen demonstrieren“, hieß es dann auch spontan, „wir wollen den Aachener Bürgern erzählen, was Anke Brunn mit uns vorhat.“ Spontaneität der RWTH-Studentenschaft, das bedeutete gestern mittag: Unverzüglicher Aufbruch von knapp 8000 Studierenden im Protestzug Richtung Innenstadt.

Für längere Zeit mußten ganze Straßenzüge - Seilgraben, Tempelgraben, Markt, Eisenbrunnengesperret werden. Die Polizei bescheinigte im übrigen eine friedliche Demonstration ohne Zwischenfälle. Nun gelte es, erklärten Studentenvertreter im Blick nach vorne, wichtige Informationsarbeit zu gewährleisten: Auf Flugblättern an die Aachener Bürger werden Zahlen und Fakten genannt: 3000 Arbeitsplätze, 6000 Studienplätze sowie ein Kaufkraftverlust von vier Millionen Mark monatlich, dies steht nach Aussage der Studenten, für die strukturschwache Region Aachen auf dem Spiel.

Heute abend wird der vorläufige Höhepunkt der Protestaktionen erwartet: Nach einer Auftaktveranstaltung im Kármán-Hof wollen die Studierenden zum Unterber-

zirksparteitag der SPD nach Burtscheid ziehen. Dort wird auch Anke Brunn erwartet.



„Mit uns in Aachen kann Anke Brunn nicht machen, was sie will!“

(Foto: Andreas Schmitter)